

Beschreibungen der Augenzeugen sind sehr lückenhaft; diese Meister der allgemeinen Verhimmelungen schweigen von dem Äußeren der Bauwerke. Über Sigismunds Palast erfahren wir von ihnen wenigstens, daß er ein massiger, gewaltiger Bau war; über die Bauten Matthias' sagen sie nicht einmal so viel. Sie beschäftigen sich meist mit dem



Thor des ehemaligen Palais Grassalkovich.

Innern der Gebäude. Sie erwähnen mit vergoldetem Schnitzwerk geschmückte Plafonds und Büchergestelle, aus Marmor gehauene Thür- und Fensterpfosten, prächtige Treppen und Säulengänge, ein ehernes, mit Reliefs verziertes Thor, einen Brunnen und Bildsäulen aus Marmor. Wir wissen, daß die florentinischen Architekten Cimentini Camicia, Baccio Cellini, Benedetto da Majano (letzterer auch Bildhauer), der bolognesische Architekt Aristotele Fioravanti, ferner die dalmatinischen Baumeister und Bildhauer Jakob und Johann von Trani in Matthias' Diensten gestanden. Wir dürfen also schließen, daß der Palast Sigismunds vielleicht in französischer Renaissance erbaut war, die Bauten des Königs Matthias aber einer

italienischen Renaissance von königlicher Pracht angehörten, die, wie es denn doch scheint, das meiste Gewicht auf die Ausschmückung des Inneren legte. Dies ist auch wahrscheinlich, denn man darf schwerlich voraussetzen, daß er zu jener Zeit aus Italien so viele fähige Arbeiter habe erhalten können oder gar daheim so viele gefunden habe, als nothwendig waren, um einen italienischen Renaissancepalast größeren Stiles in verhältnißmäßig kurzer Zeit zu erbauen. Auf der Ansicht der Schedelschen Chronik sieht man am äußersten nördlichen Ende ein dreistöckiges Gebäude mit Rundbogenfenstern, Erkern und einer Giebelmauer, deren beide Kanten einwärts geschweift sind,